

Thema:

Verändern oder Lassen wie es ist ?

Inhalte:

Praktischer Erfahrungsaustausch:

Ausgangsthese:

Glücklich im Rollenverhalten!

Sensibilisierung für gendergerechte Arbeit

„herkömmliche“ Arbeitsbereiche – Anerkennung!

Wie überzeuge ich das Klientel neue Herausforderungen anzunehmen?

Praxis :- „...die Jugendlichen ordnen sich geschlechterorientiert in Gruppen zu...“

- Personalfragen: ABM, pädagogische Mitarbeiter
- Was sind Indikatoren als Pädagoge Jungen- oder Mädchenprojekte zu planen?
- Wechsel des Rollenverhaltens, um ein Verständnis für das „andere“ Geschlecht zu bekommen
- Berufsorientierung, praxisnahe Unterrichtsführung z.B. Ganztagschule:

Musterhaus

Zwang oder offenes Angebot z.B. „Traditionsprojekt“ im Jugendclub

„...die Jungen kochen, die Mädchen nicht...“

Was spricht dafür: Entscheidungskriterien für Berufswahl: Wie kann ich Jugendliche für eine größere Bandbreite von Berufen interessieren? z.B. Fernsehkoch Tim Melzer

Brauchen wir noch mehr Betreuer in Kitas oder haben wir nicht schon genug ?

Berufsorientierung,

Altersdurchschnitt der ErzieherInnen

Umstrukturierung in den Kitas scheitern?

Mediationsausbildung in der Grundschule, Identitätsbildung

Personalschlüssel: Wer soll was machen?

Auftrag der Jugendhilfe gendergerecht zu arbeiten, wie?

- messbare Indikatoren schaffen
- Bedarfsgerechte Angebote
- SGB 2 u25
- Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe

Schulformen / ReferentInnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe an einen Tisch

Fakten schaffen: Wer arbeitet mit wem und ist für was zuständig?

- Vernetzung von Schule und Jugendhilfe aus zeitlichen Gründen kaum zu realisieren

- Kommunikation dringend erforderlich
- Schule und Freizeiteinrichtungen sind gesetzlich gebunden miteinander zu arbeiten
- Beratungen über pädagogische Methoden in der Schule

Zusammenarbeit: z.B. Heim und Schule

Modellprojekte

Gemeinsame Projektplanung zwischen verschiedenen Einrichtungen zur Erfüllung des Erziehungsauftrages

Problem: Zeitdruck, gesetzliche (Begrenzung) Grenzen

Lehrerfortbildung: Methodik, Didaktik, Austausch mit Mitarbeitern der Jugendhilfe

Verzerrte Wahrnehmung der Realität in Punkto Gewalt

Schulsozialarbeit um Problem

Fachkräftemangel durch Abwanderung- sozial Schwächere verbleiben, werden mehr.

Einrichtungen brauchen mehr geschlechterspezifisch ausgebildete Arbeitskräfte-

Qualitätssicherung

Umfrage „Pro Mann“ –wenig Resonanz „Jungenarbeit“

Praxis. Jungen- und Mädchenarbeit, Leitlinien (Kontrolling) vom Jugendamt

Was ist geschlechterspezifische Arbeit?

Ziele oder Wünsche der Teilnehmer/ Teilnehmerinnen (bzgl. Ihres Workshop-Themas):

- alte Methoden überarbeiten (überdenken), Stärken und Schwächen hervorheben
- mit Klischees aufräumen
- Rahmenbedingungen verändern
- Bedarfsgerechte Angebote „lebensnah“
- Verbesserung der Zusammenarbeit Schule und Jugendhilfe
- Schulsozialarbeiter an jeder Schule zu installieren um KJFE zu entlasten
- Weiterbildungsangebote, Werbung für Schulsozialarbeit
- Wann habe ich gendergerecht gearbeitet? – Bedarfsanalyse, empirische Statistik
- Qualitätssicherung

Maßnahmen oder Empfehlungen zur Erfüllung der Ziel und Wünsche:

Siehe oben

Einberufer/ Einberuferin:

Cornelia Kuhnert

Mitwirkende der Arbeitsgruppe:

Rene Lampe, Dr. Marianne Dörfler

Kai Luniak, Gudrun Peter, Grit Göpfert

Silke Kahl, Dr. Cornelia Arnold, Ralf Jänichen

Monique Bartsch , Jörn Kretschmar, Cornelia Pohle